

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

207 (29.7.1943)

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. Juli 1943

Kreisausgabe Rastatt

Ercheinungsmittel: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7mal als Staatsausgabe und zwar in fünf Ausgaben: Samstagausgabe, Sonntagausgabe, Karlsruher Ausgabe für den Kreis Karlsruhe und Rastatt, Kreisausgabe Bruchsal, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt. Ausgabe für den Ortsteil Rastatt für die Kreis Rastatt, Kreis Rastatt. Die Anzeigenpreise sind in der 4. St. gültigen Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienkreisläufe gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Berufsanzeigen“ (das sind die freigelegten Stellen) werden zum Ermittlungspreis berechnet. Redaktionen können 1. St. nicht gewährt werden. Die Anzeigenpreise umfassen 1000 bis 1500 Zeichen von je 22 mm Breite. Anzeigen in 10 Spalten müssen bis spätestens 16 Uhr (sonntags ab 11 Uhr) im Verlagshaus in Karlsruhe eingegeben sein. Alle Anzeigen erscheinen unbenutzt in der Zeitung. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienkreisläufe gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Berufsanzeigen“ (das sind die freigelegten Stellen) werden zum Ermittlungspreis berechnet. Redaktionen können 1. St. nicht gewährt werden. Die Anzeigenpreise umfassen 1000 bis 1500 Zeichen von je 22 mm Breite. Anzeigen in 10 Spalten müssen bis spätestens 16 Uhr (sonntags ab 11 Uhr) im Verlagshaus in Karlsruhe eingegeben sein. Alle Anzeigen erscheinen unbenutzt in der Zeitung. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienkreisläufe gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Berufsanzeigen“ (das sind die freigelegten Stellen) werden zum Ermittlungspreis berechnet. Redaktionen können 1. St. nicht gewährt werden. Die Anzeigenpreise umfassen 1000 bis 1500 Zeichen von je 22 mm Breite. Anzeigen in 10 Spalten müssen bis spätestens 16 Uhr (sonntags ab 11 Uhr) im Verlagshaus in Karlsruhe eingegeben sein. Alle Anzeigen erscheinen unbenutzt in der Zeitung.

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Bestellungsstellen: Sammlungen 3-5 Fernsprecher 2927 bis 2931 und 3902 bis 3903, Postfach 2988 (Mittelstadt), 6763 (Königsplatz) 2933 (Bücherei), 2934 (Königsplatz), 2935 (Königsplatz), 2936 (Königsplatz), 2937 (Königsplatz), 2938 (Königsplatz), 2939 (Königsplatz), 2940 (Königsplatz), 2941 (Königsplatz), 2942 (Königsplatz), 2943 (Königsplatz), 2944 (Königsplatz), 2945 (Königsplatz), 2946 (Königsplatz), 2947 (Königsplatz), 2948 (Königsplatz), 2949 (Königsplatz), 2950 (Königsplatz), 2951 (Königsplatz), 2952 (Königsplatz), 2953 (Königsplatz), 2954 (Königsplatz), 2955 (Königsplatz), 2956 (Königsplatz), 2957 (Königsplatz), 2958 (Königsplatz), 2959 (Königsplatz), 2960 (Königsplatz), 2961 (Königsplatz), 2962 (Königsplatz), 2963 (Königsplatz), 2964 (Königsplatz), 2965 (Königsplatz), 2966 (Königsplatz), 2967 (Königsplatz), 2968 (Königsplatz), 2969 (Königsplatz), 2970 (Königsplatz), 2971 (Königsplatz), 2972 (Königsplatz), 2973 (Königsplatz), 2974 (Königsplatz), 2975 (Königsplatz), 2976 (Königsplatz), 2977 (Königsplatz), 2978 (Königsplatz), 2979 (Königsplatz), 2980 (Königsplatz), 2981 (Königsplatz), 2982 (Königsplatz), 2983 (Königsplatz), 2984 (Königsplatz), 2985 (Königsplatz), 2986 (Königsplatz), 2987 (Königsplatz), 2988 (Königsplatz), 2989 (Königsplatz), 2990 (Königsplatz), 2991 (Königsplatz), 2992 (Königsplatz), 2993 (Königsplatz), 2994 (Königsplatz), 2995 (Königsplatz), 2996 (Königsplatz), 2997 (Königsplatz), 2998 (Königsplatz), 2999 (Königsplatz), 3000 (Königsplatz).

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 207

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe bei Drel

Im Süden und Norden der Ostfront Abschwächung der feindlichen Angriffstätigkeit - Wirkames Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe

47 Abschüsse bei Terrorangriff auf Hamburg

Unsere U-Boote versenken acht Schiffe mit 44 241 BRT.
Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die schweren Abwehrkämpfe im Westfront Drel dauern an. An der übrigen Ostfront liegen die Angriffe der Sowjets an Stärke und Ausdehnung nach.
Von den einzelnen Kampfabzweigen wird gemeldet:
Am Rügen-Brückentopf, am Rügen und am Drel dauern die feindlichen Angriffe.
Im Raum von Drel ist der Feind auch gestern mit unermüdlicher Stärke an. Alle Angriffe brachen unter hohen Verlusten für die Sowjets zusammen. In dieser Front hat sich in den letzten Wochen die rheinische Westfront 86. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.
Auch südlich des Drelgebietes blieben feindliche Angriffe, die jedoch mit schwächeren Kräften als an den Vortagen geführt wurden, erfolglos.
Im Sektoren nahm die beiderseitige Artilleriekämpfe ab. Im mittleren Frontabschnitt blieben Angriffe britischer und nordamerikanischer Verbände im Abwehrkampf vor den deutsch-italienischen Stellungen liegen oder wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße zerlegt.
In den Gewässern der Insel vertrieben die Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen einen Zerstörer von 7000 BRT, und eine Korvette, sechs große Transportschiffe wurden beschädigt.
Starke feindliche Bomberverbände setzten ihre Terrorangriffe in der vergangenen Nacht gegen die Stadt Hamburg fort. Es entstanden weitere Verwüstungen und zum Teil ausgedehnte Brände in mehreren Stadtteilen. Die Bevölkerung erlitt wieder Verluste. Von Nachtbombern und Jagdflugzeugen wurden 47 Schiffe in den Bäumen abgefliegen. Am letzten Tage brachten Luftverteidigungsverbände über den besetzten Westküsten weitere neun feindliche Flugzeuge zum Absturz.
Im Kampf mit einem britischen Schnellbootverband versenkte deutsche U-Boote ein Schnellboot und ein U-Boot. In der niederländischen Küste ein Artillerie-Schnellboot und beschädigt angehen werden kann. Unsere Flugzeuge setzten vollständig in ihre Hauptpunkte zurück.
Fernkampflinien griffen erneut den im Atlantik geschützten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Handelschiffe mit 12 000 BRT. Ein Schiff von 5000 BRT, erhielt 10 schwere Bombentreffer, das es Schiffsseite zeigte. Zwei weitere große Frachter wurden beschädigt.
Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer acht Schiffe mit zusammen 44 241 BRT, beschädigten einen leichten Kreuzer sowie sechs Frachter und löschten in der Abwehr drei feindliche Flugzeuge ab.

Italien nach dem Regierungswechsel

Rundfunk und Presse betonen den Widerstandswillen des italienischen Volkes
Rd. Berlin, 28. Juli. Aus den Ereignissen der letzten Tage in Italien haben sich drei Vorgänge besonders ab: 1. am vergangenen Samstag die Tagung des Großen faschistischen Rates, die zu den Bestimmungen über die italienische Politik führte; 2. daraus hervorgehend der Regierungswechsel mit dem Übergang des militärischen Oberkommandos an den König und dem Bekenntnis Badoglio zur Fortsetzung des Krieges; 3. die Wiederherstellung der Ruhe in Italien, das in diesen Tagen eine verfassungsmäßige Krise abwickelte. Das Verhalten des italienischen Volkes ist dadurch bestimmt, daß es einem in Sizilien eingedrungenen Feind gegenübersteht, der die bedingungslose Kapitulation und die Vernichtung der italienischen Souveränität verlangt. Die neue Regierung, die sich aus Männern zusammensetzt, die im faschistischen Italien zu Amt und Würden gelangten, hat dem König den Treueid geleistet. Das Fundament ihres Arbeitens muß notwendigerweise der Aufruf des Marschalls Badoglio sein, der sich die Weiterführung des Kampfes zum Ziel gesetzt hat.
Am gleichen Tage hat der römische Rundfunk am Dienstagabend erklärt, so lange der Feind an der Schwelle Italiens steht, fenne das italienische Volk nur eine Lösung, nämlich: „Der Krieg geht weiter“, und die seit dem Regierungswechsel erschienenen italienischen Wehrmachtberichte unterstreichen diese Haltung.
Der Kommentator im römischen Rundfunk warf die Frage auf: Was hat sich am 25. Juli in Italien ereignet? Er kam dabei zu der Antwort: Keine Revolution, kein Zusammenbruch, mit dem die Feinde Italiens gerechnet hatten. Der Wechsel der Regierung geschah in Uebereinstimmung mit der Konstitution Italiens und in Uebereinstimmung mit der italienischen Tradition, daß das italienische Volk sich in der Stunde der Gefahr immer um seinen König scharte.
In seinen weiteren Ausführungen betonte der italienische Rundfunkredakteur, daß die ganze italienische Nation im Kriegesflusse, der Soldat an der Front, der Matrose bei der Küstenverteidigung, die Luftwaffe bei der Verteidigung des Luftraumes, die Zivilbevölkerung sei mit ganzem Herzen im Kriegesflusse, ebenso wie die Waffenträger der Nation. Alle Zivilisten hätten als Beitrag zum Krieg ihre Arbeitskraft hergegeben. Sie hätten die schweren Bombardierungen über sich ergehen lassen, ihr Geld gegeben und ihre Arbeit und Zeit für die Kriegsanstrengungen geopfert. Das italienische Volk sei um keinen König gefahrt und wiederhole die Worte Badoglios: „Der Krieg geht weiter.“
Die „Tribuna“ schreibt am Dienstag, alle Italiener müßten disziplinierter arbeiten als je. In dieser großen Prüfung des italienischen Volkes könne der Wille der Nation nur sein, mit Wut den Kampf fortzuführen.

Bieder zahlreiche USA-Terrorbomber abgeschossen

Berlin, 28. Juli. In den Vormittagsstunden des 28. Juli flogen Verbände nordamerikanischer Bombenflugzeuge in das Reichsgebiet ein. Später drangen bis in den mitteldeutschen Raum vor. Deutsche Jagdfliegerverbände waren sich den Terrorbombern entgegen. Es entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, in denen eine beträchtliche Anzahl der feindlichen Maschinen durch unsere vorzügliche Fliegerabteilung, abgeschossen wurden. Auch die Luftwaffe ist an den Abwehrkämpfen beteiligt. Eine endgültige Zahl kann noch nicht genannt werden, da die Ermittlungen über die erzielten Abschüsse noch nicht abgeschlossen sind. Bis her wurde nur geringe Schadenwirkung in vereinzelten Ortschaften gemeldet.

Erhebliche Schwierigkeiten der Engländer vor Catania

Bezeichnende englische Eingeständnisse zur Lage auf Sizilien
Angriffe der englisch-amerikanischen Luftwaffe auf kleinere Orte Calabriens verurlichen geringe Schäden und einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch die Flak in Messina und eines von Jagdern bei Capua.
Bei einem misglückten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge im ionischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleitflugzeugen zerstört. Im Atlantik erzielte ein unserer U-Boote unter dem Kommando von Korvettenkapitän Giuseppe Roselli Vorensatz an Rom zwei Torpedotreffer auf einen feindlichen Flugzeugträger.
Britische Kriegsschiffe beschädigt
Madrid, 28. Juli. Die spanische Pressekorrespondenten aus Linaea melden, tiefen an

Dienstag ein Zerstörer und ein Küstenwachboot mit größeren Beschädigungen in den Hafen von Gibraltar ein. Beide Einheiten, die in den Gemäthern von Sizilien beschädigt wurden, booteten Verwundete aus.
USA-Kreuzer von japanischen U-Booten versenkt
Tokio, 28. Juli. Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, ließen japanische U-Boote am 20. Juli im Salomonengebiet auf einen feindlichen Kreuzerverband, der aus einem Kreuzer und drei Zerstörern bestand. Die japanischen U-Boote konnten die Zerstörerlinie durchbrechen und den Kreuzer, der der „San-Francisco-Klasse“ angehört, durch Torpedotreffer versenken.

Generaloberst Keller Korpsführer des NSFK

General der Flieger Christianen wird sich ausschließlich seinen militärischen Aufgaben widmen
Berlin, 28. Juli. Die nationalsozialistische Parteipresse meldet: Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring Generaloberst Keller, zuletzt Chef einer Luftflotte, unter Befehl in seiner militärischen Dienststellung zum Korpsführer ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden, General der Flieger Fr. Christianen, von der bisherigen gleichzeitigen Führung des NS-Fliegerkorps entbunden, da er sich dieser ausschließlich seinen militärischen Aufgaben widmen kann.
Mit Generaloberst Keller tritt an die Spitze des NS-Fliegerkorps eine seit drei Jahrzehnten der Fliegerlei verschiedene Persönlichkeit. Als Flieger wie als Offizier hat sich General-

Italienisches U-Boot torpedierte einen Flugzeugträger

Rom, 28. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
An der italienischen Front bestanden Artilleriefeuer. Feindliche Angriffe im Generalabschnitt misglückten. Deutsche Flugzeuge griffen vor Anker liegende feindliche Schiffe im Hafen Augusta an, versenkten eine Korvette und einen Zerstörer von 7000 Tonnen und warfen sechs Transporter von über 40 000 Tonnen in Brand.



Links: General der Flieger Friedrich Christianen. Rechts: Generaloberst Keller. Scherl-Bilderdienst-M.

General der Flieger Alfred Keller wurde am 19. September 1882 in Bochum geboren. Sein militärischer Werdegang begann 1902 beim Pionier-Bataillon 17. Im ersten Weltkrieg war er Flugzeugführer und Führer der Fliegerabteilung 27 und 40 sowie Führer der Flugpark 5 und 1. Seit zwei Jahre bewährte er sich dann als Kommandeur des Bombengeschwaders 1 der Obersten Heeresleitung. Nach dem ersten Weltkrieg und nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht im Jahre 1920 machte sich Hauptmann Keller in Luftverteidigung und Fliegerorganisation um den Ausbau des Flugwesens verdient. Jahn Jahre lang war er von 1925-1934 Schulleiter der deutschen Verkehrsfliegerschule in Staaken und in Brannschweig. Im Jahre 1934 trat er als Major wieder in den Dienst der Wehrmacht, wurde Kommandeur eines Kampffliegerschwaders und später Fliegerkommandeur im Luftkreis Münster. Aus dem Wehen des Reiches wurde er am 1. Februar 1938 nach dem Ehren als Kommandeur, General und Befehlshaber I nach Königsberg versetzt. Am 1. Februar 1939 erhielt er als Kommandeur einer Flieger-Division den Rang eines Kommandierenden Generals. Seine Beförderung zum General der Flieger erfolgte am 1. März 1939.

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Bestellungsstellen: Sammlungen 3-5 Fernsprecher 2927 bis 2931 und 3902 bis 3903, Postfach 2988 (Mittelstadt), 6763 (Königsplatz) 2933 (Bücherei), 2934 (Königsplatz), 2935 (Königsplatz), 2936 (Königsplatz), 2937 (Königsplatz), 2938 (Königsplatz), 2939 (Königsplatz), 2940 (Königsplatz), 2941 (Königsplatz), 2942 (Königsplatz), 2943 (Königsplatz), 2944 (Königsplatz), 2945 (Königsplatz), 2946 (Königsplatz), 2947 (Königsplatz), 2948 (Königsplatz), 2949 (Königsplatz), 2950 (Königsplatz), 2951 (Königsplatz), 2952 (Königsplatz), 2953 (Königsplatz), 2954 (Königsplatz), 2955 (Königsplatz), 2956 (Königsplatz), 2957 (Königsplatz), 2958 (Königsplatz), 2959 (Königsplatz), 2960 (Königsplatz), 2961 (Königsplatz), 2962 (Königsplatz), 2963 (Königsplatz), 2964 (Königsplatz), 2965 (Königsplatz), 2966 (Königsplatz), 2967 (Königsplatz), 2968 (Königsplatz), 2969 (Königsplatz), 2970 (Königsplatz), 2971 (Königsplatz), 2972 (Königsplatz), 2973 (Königsplatz), 2974 (Königsplatz), 2975 (Königsplatz), 2976 (Königsplatz), 2977 (Königsplatz), 2978 (Königsplatz), 2979 (Königsplatz), 2980 (Königsplatz), 2981 (Königsplatz), 2982 (Königsplatz), 2983 (Königsplatz), 2984 (Königsplatz), 2985 (Königsplatz), 2986 (Königsplatz), 2987 (Königsplatz), 2988 (Königsplatz), 2989 (Königsplatz), 2990 (Königsplatz), 2991 (Königsplatz), 2992 (Königsplatz), 2993 (Königsplatz), 2994 (Königsplatz), 2995 (Königsplatz), 2996 (Königsplatz), 2997 (Königsplatz), 2998 (Königsplatz), 2999 (Königsplatz), 3000 (Königsplatz).

Washington will Italiens Unterwerfung

Stockholm, 28. Juli. Wie ein Beamter des Washingtoner Kriegsinformationsamtes am Montag dem Vertreter des britischen Neutreibbüros erklärte, wird die neue italienische Regierung genau so betrachtet wie das Mussolini-Regime. Diese italienische Regierung, die als solche aus Deuten zusammengesetzt ist, die früher mit dem Faschismus verbunden waren, erfüllt in einer ihrer ersten Amtshandlungen die Pflicht der Alliierten und der Krieg wird bis zur bedingungslosen Kapitulation weitergehen.

Ritterkreuz für den Kommandeur des 44-Regiments „Germania“

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an...

H-Oberführer Jürgen Wagner, Reg.-Kommandeur in der 44-Panzer-Grenadier-Division Widina.

H-Oberführer Wagner wurde am 10. September 1901 in Straßburg als Sohn des im Jahre 1923 verstorbenen Generals der Infanterie Wagner geboren.

Wagner hat sich in allen Feldzügen als Truppenführer hervorragend bewährt und erzielte am 14. Dezember 1942 das Deutsche Kreuz in Gold.

Bei den Juli-Abwehrkämpfen am Donau zeichnete sich Wagner durch persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit besonders aus. Mehrere Male, von überlegenen Infanterie- und Panzerkräften gefolgt, durchdrang er die Fronten...

Erfolgreiche Panzerkämpfe aus der Steiermark

Berlin, 28. Juli. Bei den Abwehrkämpfen blühten drei Handen unsere Grenadiere und Pioniere oft im Nahkampf mit feindlichen Panzern. Als dieser Tage nach mehrblütigem heftigen Granatenerfeuer zwei der bei Strömungen angriffenden Sowjetpanzer in unsere Linien eindringen, gingen ihnen die steiermärkischen Berggezeiten zu Hilfe...

Pilar Primo de Rivera bei Azmann. Freundschaftsbesuchung der Hitlerjugend. Berlin, 28. Juli. Reichsjugendführer Azmann empfing die im Reich weitläufige spanische Mädel- und Frauenführerin und Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft für Mädelarbeit im europäischen Jugendverband Pilar Primo de Rivera...

Dem Empfang wohnten Brigadeführer Fremmel vom Auslandsorganisation der NS-DAP bei.

Zu Ehren der spanischen Frauenkämpferin und Mädelführerin veranstaltete die Hitlerjugend am Mittwoch im Fuppelplatz ein feierliches Freundschaftsbesuchung auf dem neuen Reichsjugendführer Reichsjugendführer Azmann die Mädelführerinnen des Gebietes Berlin und eine Reihe von freiwilligen spanischen Frontkämpferinnen teilnahmen.

Agenten Mostaus zum Opfer gefallen. O. Paris, 28. Juli. Die einflussreichen Rundgebungen der nationalfranzösischen Parteien, die sich zum neuen Europa unter deutscher Führung bekennen...

Derartige Mordtaten verstoßen die Entschlossenheit der französischen Willigen, für Ruhe und Ordnung in Frankreich zu sorgen, nicht zu erschüttern. Im Gegenteil, die Bestrebungen der Opfer der nationalen Revolution in Frankreich gestalten sich jeweils an einflussreichen Rundgebungen für das neue Europa und für die Errichtung der Herrschaft der Ordnung und der nationalen Gemeinschaft.

Wieder 30 000 BRZ. durch die Luftwaffe ausgeschaltet

Gleichbleibend hoher Beitrag unserer Flieger in der Verrentungschlacht

Bd. Berlin, 28. Juli. Die Aufgabenerfülle und die den vielen tausende Kilometer langen Fronten entsprechende Einsatzbereitschaft der deutschen Luftwaffe bringt es mit sich, daß nur eine beschränkte Anzahl von Verbänden für die Bekämpfung und Vernichtung feindlicher Schiffe eingesetzt werden kann. Um so höher muß man darum die Erfolge werten, die gerade jetzt auf diesem Teilgebiet des Luftkrieges mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit für uns reifen.

Die Seeräume rings um Sizilien pflügte heute - dank der zähen Aufmerksamkeit und kämpferischen Hartnäckigkeit unserer Luftwaffe - kaum noch ein gegnerisches Raubschiff. Seit die verärgerten Hochseehäupter der Briten und Amerikaner konnten es nicht verhindern, daß die deutsche Abenteurer in den südsichlichen Hauptverrentungsgebieten Siziliens (Syrakus und Augusta, auch im getriggen Tage und in der vergangenen Nacht auf bedeutender Höhe blies. Ein nächster Angriff schwerer deutscher Kampfzeuge gegen den Seeraum in und um Syrakus ist mit der besonders wertvollen Verrentung eines 7000-Tonnen-Lanfers. Fünf Schiffsleinheiten erzielten zum Teil mehrere schwere Treffer.

Maiflys neue Rolle

Zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt - Aktivierung der bolschewistischen Politik in den Plutokratien

St. Stockholm, 28. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus Moskau ist Maiflys zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt worden. Der kürzliche Besuch Sr. Walter Girines in Moskau hat bereits Schlagartig erkennen lassen, welche große Bedeutung den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien zukommt, da England zur Zeit in den Augen des Kreml offenbar dasjenige Land ist, dessen Gewinn für die Weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus am wichtigsten erscheint.

Die Ernennung Maiflys zum stellvertretenden Außenkommissar der Sowjetunion bekräftigt erneut, daß man in Moskau die durch die Sowjetbürokratie Churhills dem Bolschewismus gebene Chance auszunutzen gedenkt. Maiflys gehört ebenso wie St. Simonow-Hintschin zu den ältesten Routiniers der sowjetischen Diplomatie, die es verstanden haben, in den Ländern, in denen sie akribiert waren, sich den Anschein zu geben, als ob ihre Politik den plutokratischen Vorstellungen über Moskau entspräche, nämlich dem angeblichen Verzicht Stalins auf die weltrevolutionären Verrentungen.

Es kann nicht bestritten werden, daß es Maiflys in weitestgehendem Maße gelungen ist, mit dieser Taktik das englische Volk zu betriegen. Einen Beweis dafür erhält die Öffentlichkeit gerade in den letzten Tagen, denn jetzt der Ansicht der englischen Gewerkschaften an einen bolschewistischen Gewerkschaftsverband rief feierlich antiliche Enttäuschung in London hervor. Diese Tatsache kann für den Kreml nur ermutigend wirken.

Daß Moskau in dieser Richtung mit verhärteten Kräften weiterarbeiten gedenkt, bezeugt die Ernennung Maiflys zum stellvertretenden Außenkommissar. Er erhält auf diese Weise eine Funktion, die ihn über den ihm

lichen Luftwaffe über den Wassern des Mittelmeers scheint den Gegner spürbar zu beunruhigen und zu treffen, so daß darüber bereits einige interne britisch-amerikanische Auseinandersetzungen entzündet sind. Wie das schwedische Blatt „Dagens Nyheter“ über Visabon aus England erzählt, machte eine Gruppe von englischen Rednern ihren amerikanischen Kollegen den Vorwurf, die eigenen Schiffe geschont und fast nur britische Schiffsleinheiten in die gefährlichen Bestände mit Zerstörern zu haben. Auch im Atlantik konnten unsere Flieger besonders der britischen Fernkampflinze vom Typ „Condor“ ihre Erfolge im Kampf mit dem weithin Portugal gestellten Geleitzug weiter ausbauen. Nachdem zwei Handelschiffe von

je etwa 6000 BRZ. Größe tödliche Bombentreffer erhalten hatten, ist die Totalverrentungsquote auf 22 000 BRZ. angewachsen. Ein 5000-Tonner blieb mit schwerer Schlagseite zurück, auf zwei weiteren großen Frachtern wurden außerdem nach der letzten Angriffswelle des tapferen kleinen deutschen Verbandes Verrentungen beobachtet.

Unsere Spezialverbände können also wieder auf einen Tagesbeitrag hinweisen, der den Feind an einer seiner empfindlichsten Stellen trifft und der sich würdig jenen großen Leistungen anreihet, die der Kern unserer Kampflinze, Schlacht- und Jagdgeschwader heute in fast ununterbrochenen Einflügen an allen Abschnitten der Front und im Landraum Siziliens leistet.

Der Negus in Londons Zwangsjacke

England betrachtet Äthiopien als neue Kolonie - Ein typischer Ausbeutungsvertrag Enthüllungen des früheren abessinischen Geländen in London

O. Bern, 28. Juli. Im vergangenen Jahr erzwang England Äthiopien einen Vertrag, über den jetzt der frühere abessinische Gelände in London, Dr. Martin, in einer in der linksradikalen britischen Wochenzeitung „New Leader“ veröffentlichten Erklärung sensationelle Enthüllungen gemacht hat. In diesem britisch-äthiopischen Vertrag ist demnach bestimmt worden, daß Englands diplomatischer Vertreter in Addis Abeba den Vorschlag vor allen ausländischen Diplomaten hat. Der Negus mußte sich verpflichten, bei der Ernennung seiner Berater Briten zu bevorzugen. England mußte das Recht zugestanden werden, „alles unbewegliche Eigentum des äthiopischen Staates“ frei und kostenlos zu beschlagnahmen.

Sämtliche Ausgaben des angeblich selbständigen Staates unterliegen der britischen Aufsicht. In allen Währungsfragen muß England im Voraus genehmigt werden. Der Äthiopier wurde abgestrichen und die Währung der britischen kolonialen Kolonien eingeführt. Für den Fall, daß abessinischer Hoheitsgebiet militärische Operationen erforderlich

würden, erhält der britische Oberkommissar Sondervollmacht. Bill Halle Seltwie militärische Operationen außerhalb Abessiniens durchzuführen, dann muß er die Erlaubnis des britischen Oberkommandierenden einholen. Selbstverständlich hat sich England auch das ausschließliche Recht gesichert, Flugplätze auf abessinischen Boden anzulegen und Verrentungen einzurichten.

Diesem Vertrag angehängt sei eine militärische Konvention, die Dr. Martin weiter ausführt, die Abessinier tröstlich der Befehlsgewalt des britischen Oberkommandierenden in Kenia unterstellt. Danach dürfen die Briten nach Gutdünken auf abessinischen Boden Streiktruppen unterhalten. Zu ihnen rechnen auch Zivilbeamte britischer Nationalität, die als Verwaltungsbeamte im militärischen Dienst handeln, zusammen mit ihren Frauen und Kindern. Es werde in der militärischen Konvention weiter bestimmt, daß jeder britische Soldat und jedes Mitglied des Polizeikorps sowie der militärischen Mission auf abessinischen Boden immunität sei, keine Steuern, keine Einkünfte- und Ausfuhrzölle zu entrichten brauche.

Dr. Martin ist der Ansicht, gegen einen solchen Vertrag müsse man protestieren. Er habe ebenso wie auch die Bewegung Abessiniens durch britische Streitkräfte in trafen Widerstand zu der Erklärung, England kämpfe für Gerechtigkeit und die Unabhängigkeit aller unterdrückten Nationen und habe nicht die Absicht, neue Gebiete zur Vergrößerung des britischen Empires hinzuzuerwerben. Diese lächerliche Aufregung erscheint uns etwas komisch. Dr. Martin, der doch früher in London gelebt und als Diplomat gewirkt hat, mußte das doch auf Grund seiner Beobachtungen der sich stets gleichbleibenden britischen Politik der Unterdrückung und Ausbeutung aller Gebiete längst vorausgesehen haben.

„New Leader“ betont, diese Enthüllungen hätten in den britischen Kolonien geradezu nationell gewirkt. Die Kolonialvolker betrachten nämlich Englands Haltung gegenüber Äthiopien als Prüftest der künftigen Kolonialpolitik Großbritanniens. Gibt es wirklich noch politisch urteilsfähige Menschen in der Welt, die jemals eine Veränderung der fassiam bekannten und verhängten britischen Kolonialmethoden aus nur ersehen können?

Englands Inbesitznahme Abessiniens - anders kann man diesen „Vertrag“ kaum denken - wird bei dem Bundesamtlichen jenseits des großen Teiles wohl nur mit der Faust in der Tasche betrachtet werden. Denn hier ist ein afrikanisches Gebiet, in dem die Briten, vorerst wenigstens, den Pankees den Rang abgelaufen haben.

Japan hebt versenkte Schiffe

Bergungsgesellschaften in den Südbereichen überall an der Arbeit. Ausgezeichnete Leistungen auch schon vor dem Kriege

q. Tokio, 28. Juli. Die japanischen Bergungsgesellschaften, die sich mit der Bergung versenkter Schiffe befassen, haben, worüber wir bereits berichtet, durch die Hebung des größten Schwimmdocks der Welt im Hafen Seletar auf Sawan (Singapur) einen besonderen Erfolg erzielt. Darüber hinaus entfallen die japanischen Bergungsgesellschaften im genannten Bereich Schrägen eine lebhaft Bergungstätigkeit. Sie haben die Aufgabe, alle während des Pazifikkrieges versenkten, Bergungsfähigen Kriegs- und Handelschiffe zu untersuchen und die reparaturfähigen zu heben.

In Bezug auf die Schiffsbergungen haben die Japaner schon vor dem Krieg ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Zu Kriegsbeginn

wurden die bestehenden Bergungsgesellschaften unter einer staatlichen Dachorganisation zusammengefaßt, deren Präsident Katsuo als Pionier und erfolgreicher Praktiker auf diesem Gebiet gilt. So wurde z. B. während des ersten Weltkrieges ein japanisches Schiff mit Gold im Mittelmeer versenkt. Im Auftrag einer Bergungsgesellschaft rettete Katsuo eine Bergungsgesellschaft aus, der es gelang, das Gold wenige Monate nach der Verrentung am Bestimmungsort abzuliefern. Kurz vor Beginn des Pazifikkrieges lief ein mit Kupfer beladener 6000-Tonner unweit des philippinischen Hafens Antofagala auf Grund und versank. Katsuo zündete ein Bergungsschiff aus, das den Frachter einschließlich seiner Ladung hob und ihn mehr als 8000 Meilen weit in einen japanischen Hafen abholte, wo er gerade bei Kriegsbeginn einlief. Im Jahre 1933 lief der japanische Frachter „Yama Maru“ in der japanischen See auf ein Felsriff und wurde als Totalverlust aufgegeben. 6 Jahre später machte sich eine Bergungsgesellschaft an die Hebung und nach kurzer Zeit bereits erfolgreich. Das wiedergewonnene Schiff verließ seit 1940 wieder seinen Dienst. Im Dezember 1941 wurde der U.S.A.-Küstdampfer „President Harrison“ von einem japanischen Schiff aufgebracht. Auf der Fahrt setzte sich der „President Harrison“ auf eine seltsame Weise an der chinesischen Küste. Er wurde ebenfalls in kurzer Zeit repariert und in Dienst gestellt.

Die aus Katsuos Fachschule hervorgegangenen Spezialisten sind heute in allen Seegebieten Ostasiens an der Arbeit. In Hongkong, Honan, Batavia, Surabaya, Manila usw. erziehen allwissend neue geborene Schiffe an der Oberfläche. Soweit die Maschinen unbrauchbar geworden sind, werden aus Japan neue beschafft, so daß die Transportlinie ständig einen weiteren Zuwachs erhält. Zuerst werden die größeren und die in geringerer Tiefe liegenden Schiffe gehoben. Danach kommen kleinere und kleinere an die Reihe, die zu Hunderten in den Häfen und vor den Küsten auf Grund liegen. Aus den dort bergungsfähigen Schiffen werden durch wiederum besonders ausgebildete Fachkräfte wertvolle Ladungen geborgen.

Hungersnot in Tschungking-China

Fünf Millionen Menschen vor dem Hungertod - Augenzeugenbericht eines USA-Korrespondenten

* Stockholm, 28. Juli. Ein Sonderkorrespondent der amerikanischen Wochenzeitung „Time“ hatte in den letzten Monaten Gelegenheiten, die wahre Lage Tschungking aus eigenem Augenschein kennenzulernen. Der Bericht über seine Reise durch die großen sich ständig weiter ausdehnenden Hungergebiete, vor allem in der Provinz Honan, gehört zu den erschütterndsten Dokumenten, die bisher in diesem Krieg veröffentlicht worden sind. Der Korrespondent erzählt u. a.:

„Alles, was ich auf den Straßen Chinas erlebte, scheint mir heute unwirklich zu sein, ich sah Hunderte, die menschliche Körper an den Straßenrändern frassen, ich sah endlose verlassene Dörfer, Besten in unheimlichen Mengen an jedem Standort, Kinder, die man einfach auf der Straße liegen lassen. Nichts kann das Grauen der fürchterlichen Hungersnot abendblühenden Vötern wirklich wahrheitsgetreu schildern. Überall trifft man auf Flüchtlinge, die auf den Bahnhöfen la g a n e w e i s e in Güterwagen geklopft werden. Selbst die Dörfer sind mit Kindern, alten Männern und Frauen besetzt, die sich verzweifelt während der Fahrt irgendwo festhalten suchen. Ich fand einen

Bauern, der blutend neben den Gleisen lag. Er war einige Stunden vorher aus einem Flüchtlingsszug herausgefallen, ein Rad hatte ihm seinen Fuß abgefahren. Niemand von der Regierung weis, und niemand kümmert sich auch darum, wie viele Flüchtlinge auf den Bahndämmen sterben. Man jagte mich in Tschungking, im Herbst und Winter sind zwei Millionen Menschen aus Honan geflohen, jetzt im Frühjahr treten etwa zehntausend am Tage die Wanderung nach Westen an. Von den 34 Millionen Einwohnern Honans werden schätzungsweise bis zum Eintritt der neuen Ernte fünf Millionen verhungert sein. Wo wir auch hinkamen, überfielen uns die Flüchtlinge. Sie fielen vor uns auf die Knie und legten uns mit gefalteten Händen an. Überall sieht man, wie die Hände der Bäuerne an den Straßen abgeholt ist, die Bauern trocken, pulverförmig und eben so dünn. Sie essen auch Blätter, Stroh, Wurzeln, Baumwollfasern usw.“

Dieser Bericht zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, was das Tschungking-Regime das chinesische Volk durch seine Bündnispolitik mit London und Washington geführt hat.

Rinck aufgelistet

General Rinck ernannte den bisherigen Unterstaatssekretär des Heeresministeriums, General Camilo Monjo Vega zum Generaldirektor der spanischen Zivilgarde. General Monjo Vega ist 54 Jahre alt und hat eine lange erfolgreiche militärische Laufbahn hinter sich. Besonders zeichnete er sich im Kampf um Spaniens nationale Freiheit aus.

Die Ausbildung der indischen Nationalarmee mag, gefügt auf die Parteinteraktion an Menschennaterial, Sachleistungen und Geldern durch die in Disziplin lebenden zwei Millionen Ander, gute Fortschritte, erklärte der stellvertretende Leiter der indischen Nationalbewegung, Rajkeshari Bose, vor der Presse in Dehnan. Es wurden bereits Vorbereitungen für die Errichtung einer provisorischen Regierung in Indien getroffen.

Ein Großrazia nach geschlossenen Bahnen in Schweden betreibt die Kriminalpolizei in Stockholm seit dem 1. Juli. Bisher wurden 17 000 Fahrräder von Spähern, die die Polizei ausstaudet, untersucht. Dabei wurden etwa 800 gefahrene Fahrräder festgestellt.

Drei U.S.A.-Bomben fielen am Strand von Havana (Kuba) auf und zerstörten ab 12 nordamerikanische Flieger fanden den Tod.

Britisches Eingeständnis um Katalunien

O. Lissabon, 28. Juli. Die britische Zeitschrift „Minute of Century“ befaßt sich in einem Aufsatz mit dem polnisch-litauischen Verhältnis, wobei sie der britischen Regierung vorwirft, keine klare Außenpolitik zu treiben. Der Verfasser glaubt, die polnischen Emigranten unter seine schützende Flügel nehmen zu müssen. Dabei gilt er der neuen Initiative Ausdruck, es liege an Großbritannien, durch eine freundschaftliche, aber feste Politik alles zu tun, um die Sowjets mit Erfolg zur Aufgabe ihrer antipolitischen Politik zu veranlassen. Darüber hinaus werde es nötig sein, mit der Sowjetunion an der Organisierung der Sicherheit des östlichen und südöstlichen Europas, der Meerengen, des östlichen Mittelmeeres sowie des ganzen nördlichen Ostens zusammenzuarbeiten. Als ob Moskau in diesen Fragen auf eine Zusammenarbeit mit den Briten Wert legte, solle die Engländer befinden sich eben in der Rolle des Vorgesetzten, der seine Ziele fortzusetzen sucht und versucht, zu retten, was zu retten ist. Immerhin ist die Art, wie auch hier wieder einfach über die Köpfe der Briten und ersten Interessenten hinweg gewisse Gebiete Europas ausgenommen werden sollen, bezeichnend. Das bekräftigt erneut, wie hoch die britischen Prägen von „Freiheit“ und „Selbstständigkeit“ der kleinen Welt sind.

Die britische Zeitschrift verweist sich in diesem Artikel zu der bemerkenswerten offenen Erklärung, die Sowjetunion sei für die Ermordung der politischen Offiziere bei Katalunien verantwortlich. Sie geht weiter ein - und enthält damit die schmutzige Taktik der britischen Regierung - über die Verdrängung von mehr als 1 Million polnischen Männern, Frauen und Kinder bei der englischen Öffentlichkeit so gut wie nichts beizubringen. Man muß wohl doch den blutdürstigen Bundesgenossen im Kreml schauen.

Roosevelt plante Revolution

W.S. Affabon, 28. Juli. Im „Philadelphia Record“ macht der U.S.A.-Journalist Drew Pearson höchst aufschlussreiche Enthüllungen über die unterirdische Arbeit und die Umstrukturierung Washingtons in Argentinien. Er erklärte, daß für den 15. Juni eine Volksrevolution in Argentinien geplant war, zur deren Durchführung eine ganze Reihe von prodemokratischen und liberalistischen Elementen des Landes, die absolut un-fremdlich vom Standpunkt der Demokratie her zu verurteilen sind, ausgenutzt waren. Einige dieser argentinischen Volksrevolutionäre waren auch kurz zuvor in Washington gewesen und hatten die Pläne für die Durchführung der Revolution mit den verantwortlichen Männern und Beamten der U.S.A.-Regierung durchgesprochen.

Die Aufgabe der revolutionären Agenten sollte es sein, die Staatsgewalt überragend zu führen und dann eine Regierung zu errichten, die Argentinien dem Willen Washingtons ausgeliefert haben würde. Auch der sofortige Abbruch der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten auf dem Plan dieser in Washington bereits ausgeführten Volksrevolution. Wenn Tage vor dem festgelegten Termin der Washington. geplanten Volksrevolution, so stellte der amerikanische Journalist wiederum fest, habe jedoch die argentinische Arme die Verantwortung für die Revolution und das Scheitern dieses Unbesinnlichen übernommen. So sei es denn nicht möglich gewesen, die demokratischen Revolutionärschichten zu verwickeln. Diese Tatsache sei für die Pankees eine bittere Enttäuschung gewesen, und eine Reihe politischer Beobachter der U.S.A. in Südamerika würden es bedauern, daß die U.S.A.-Behörden die Revolution in Argentinien nicht schneller und energischer betrieben haben.

Keine Angst vor Haifischen

* Stockholm, 28. Juli. Nach einer United-Press-Meldung aus Honolulu wurde an alle amerikanischen Marineoffiziere und Flieger im Pazifik eine kleine Broschüre verteilt, die den Titel führt: „Habt keine Angst vor Haifischen und Eingeborenen.“ Der vollständige Name für diese Broschüre ist „Matgeber für Küstler.“ Darin werden die Eingeborenen im Stillen Ozean als freundlich, die Hale mit Ausnahme des Tigerhaies als harmlos bezeichnet.

Feldpostmarder hingerichtet

* Karlsruhe, 28. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Am 27. Juli 1943 ist der 46jährige Fritz Köhler hingerichtet worden, den das Sondergericht Mannheim zum Tode verurteilt hat. Er hat eine große Anzahl Postsendungen, darunter zahlreiche Feldpostpakete, unterschlagen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Huma. Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Schwedische Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preilstein Nr. 13 gollis

Fortschritte in der Rundfunktechnik

Neuer Lautsprecher mit einmaliger Plastizität

Die Fortschritte auf allen Gebieten der angewandten Wissenschaft beweisen, daß auch während des Krieges die Fortschritte an der Peripherie ihrer reinen Lösungsaufgaben noch anderen Problemen nachdrückt, deren Wert über die zeitbedingten Verhältnisse hinausreicht. Die Ergebnisse solcher Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Schallaufnahme und Schallwiedergabe wurden dieser Tage vor einem kleinen Kreis im Hans des Rundfunks in Berlin vorgeführt.

Neue Verfahren für „Tonkonserven“
Die Nachteile der bisherigen „Tonkonserven“ bei der Aufzeichnung der Schallplatte beruhen darauf, daß die Länge der Platte eine Grenze gesetzt ist; daß durch die von der Schneidnadel erzeugten und eng aneinanderliegenden Rillen nur die Aufzeichnung einer ungenügenden Dynamik möglich ist (da die Gefahr besteht, daß die feintönige Schwingung der Nadel in die danebenliegende Schallrinne hineinfließt); daß die rein mechanische Aufzeichnung keine Erschütterungen vertritt; daß die Schallplatten bei der Wiedergabe übermäßig anlaufen, usw.

Das änderte sich erst, als vor einigen Jahren die AEG das Magnetophonverfahren entwickelte, bei dem eine auf ein schmales Filmband aufgetragene Eisenpulverschicht magnetisiert wurde. In Gemeinschaft mit der AEG und der IGO entwickelte die Reichs Rundfunkgesellschaft als Hauptinteressentin das Verfahren weiter, das heute an der Spitze aller Schallphonieverfahren steht. Die bedeutendste Weiterentwicklung des Magnetophons stellt die Hochfrequenzspeicherung nach Dr. von Braunmühl und Dr. Weber (Reichs Rundfunkgesellschaft) dar. Sie ermöglicht Aufnahme und Wiedergabe größerer Drucker ohne jede Einengung der Dynamik. Die Vorzüge sind praktisch unbegrenzt. In jeder Stelle kann das magnetisierte Filmband auseinandergerissen und wieder gefügt werden. Eine Abnutzung tritt auch nach sehr häufiger Wiedergabe nicht auf. Nach Wichtung der vorerwähnten Aufnahme ist das Band wieder zu verwerten.

Die PK arbeitet mit Magnetophon
Da die Aufnahme nicht wie bei der Schallplatte mechanisch erfolgt, ist das Magnetophon auch nicht erschütterungsempfindlich und kann überall, im Freien, im Kraftwagen usw., eingesetzt werden. So nimmt man nicht nur mit stationären Apparaten Opern, Konzerte oder Schaulpiele auf, sondern legt das magnetisierte Filmband auch bei den beweglichen Arbeiten der Funkreporter und besonders für die Zwecke der PA ein. In zwei kleinen Abständen von je 15 Milligramm Gewicht ist das für die PK entwickelte Magnetophon mit Mikrofon, Verstärker, Batterie usw. versehen. Mit diesen hochwertigen Schallaufnahmegeräten wird ein großer Teil der Sendungen heute durchgeführt, und der Hörer kann nicht mehr feststellen, ob es sich um eine Originalaufnahme oder um eine „Schallphonerie“ handelt.

Ein neuer Lautsprechertyp
Durch die Schaffung des Magnetophons, die den hochgeplanten Ansprüchen genügt, so wie durch die Verwendung unserer neuen ausgezeichneten Mikrofone, vorzüglicher Übertragungsanlagen, besser Senderkonstruktionen usw., wäre der Rundfunkempfang bereits vor zwei Jahren auf einem Höchststand angelangt gewesen, wenn nicht die Schallwiedergabegeräte, die Lautsprecher, eine Lücke bedenklicher Mängel gehabt hätten. Sie waren jetzt, nachdem man auch die Verstärker verbessert hatte, das schwächste Glied in der Übertragungsreihe. Eine weitere Verbesserung der Qualität der Übertragung war eigentlich zwecklos, da sie in unseren besten Lautsprechern nicht hörbar gewesen wäre.

Die anbräunende Menschenflut des Bolschewismus. Wie bei Orel gehen an allen Fronten die roten Leuchtschilder hoch: der Feind greift an! Er will uns mit seiner Produktion erstickt. Die Erfinder der Kinderarbeit, die amerikanischen Roboter und die Herren über „Stachanow-Sklaven“ reichen sich die Hände, um Europa gemeinschaftlich mit den Waffen ihres Kriegsmaterials niederzuwalzen. Die große Schlacht des vierten Kriegsjahres tobte. Einem feindlichen Angriff des Feindes hielten sich mit dem wachsenden Kampfes ihres Motors die deutsche Waffe.

Die Reichs Rundfunkgesellschaft entwickelte daher in langjähriger Arbeit einen neuen Lautsprechertyp, der eine Reihe grundlegender Verbesserungen aufweist und die Schallwiedergabe zu einem der stärksten Glieder in der Übertragungsreihe macht. Demgegenüber wäre nun wieder eine Verbesserung der anderen Hilfsmittel zu rechtfertigen.

Die Vorführung zeigte eine bedeutende Erweiterung des Frequenzbereiches, das bei den bisherigen Lautsprechern zwar mit 50 Hz bei den tiefen Tönen zufriedenstellte, bei den hohen Tönen und Frequenzen aber ganz ungenügend war. Der neue Lautsprecher bringt Töne von 50 bis 15000 Hz — also einen Umfang von 9 Oktaven — völlig einwandfrei und hat dabei noch den Vorteil, daß er die ganz hohen Frequenzen nicht nur dann hörbar werden läßt, wenn der Zuhörer in der Verlängerung der Mittelachse des Lautsprechers sitzt — „in ihn hineinfließt“, wie das früher notwendig war — sondern einem Raumwinkel von 90 Grad einwandfrei bestrahlt. Viele andere, dem Laien nur in der Erscheinungsweise, aber nicht nach dem technischen Begriff bekannte Nachteile der alten Lautsprecher sind beseitigt: die Klangfarbe schwankt nicht mehr, der Ton ist natürlich und bleibt unverändert, die Einschwingungszeit ist fast abgeklärt und das tiefe Mitschwingen wie beim Großflächen-Lautsprecher ist beseitigt.

Das Ende der Schallplatte?
Erreicht wurden diese Verbesserungen durch eine neuartige Konstruktion. Oberingenieur C. M. I. L. von der Reichs Rundfunkgesellschaft ließ diesen sogenannten Breitbandlautsprecher durch eine Kombination aus dem Trichterlautsprecher und dem Großflächenmembranlautsprecher sind mit zwei Membranen verbunden, von denen die äußere Papiermembran die tiefen und mittleren Töne bis zur Überlagerungsfrequenz, die innere Leichtmetallmembran die höheren und höchsten Töne wiedergibt. Diese und andere Eigenarten des Aufbaus verleihen dem neuen deutschen Lautsprecher eine naturgetreue Wiedergabe der Sprache und eine hohe Durchdringung und Klarheit bei Druckerwerken sowie eine Plastizität, die einzig dastehend ist. Das früher stets ungeschickte Lob für einen Lautsprecher „als ob das Drucker hier im Zimmer spielt“ ist jetzt wirklich begründet. Die Musik ist von einer geradezu erschreckenden und an Rauberei grenzenden Plastizität und Klarheit. Man hat nicht mehr das Gefühl, daß dort bei zwei Klaffen Müll aus dem Schallloch kommt, sondern die Melodien erklingen im ganzen Raum; ja, man hört dort hinten die energiegelaste Stimme der großen Solenne, weiter drüben rechts das



Der Transport eines neuen Geschützes für eine schwere Fernkampfbatterie der Kriegsmarine an Norwegens Küste hat seinen Bestimmungsort erreicht. PK-Kriegsbericht Jank PBZ (Sch)



Entschleiertes „Geheimnis“
Die amerikanische Panzerbüchse „Stanley“, auch „Bazooka“ genannt, die von der feindlichen Propaganda als neue Geheimwaffe groß herausgestellt wurde, für uns aber keinerlei Überraschung bedeutet. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Hochscheid, All., Z.)

Falsetts der Bifoloflöte, dicht vor uns in der Mitte das weiche Rosten der Weigen. Eine Szene aus dem „Rauil“, die Weichwürde des Erdbebens, läßt eine geradezu unheimliche Wirkung aus durch die ganz im Vordergrund geplogenen Worte des Doktors und die weit von hinten kommende Stimme des Geistes.

Wenn auch das Magnetophon aus mancherlei Gründen nicht dazu bestimmt und geeignet ist, in absehbarer Zeit das Erbe der Schallplatte im Hausgebrauch anzutreten, und wenn auch der neue Edmiller-Lautsprecher erst nach dem Kriege seinen Siegeszug in großem Maße gewinnen wird, so zeigen doch diese Erfolge der deutschen Wissenschaft, daß sich die Fortschritte auch auf Gebieten bestanden, die mit dem Kriege nur sekundär zusammenhängen, und daß mitten im Völkerringen Werte für den Frieden entstehen.

Tödliches Spiel mit einem Blindgänger
In Selhausen bei Düren hatte ein vierzehnjähriger Junge ein nicht freigelegtes feindliches Bombenmengenstück gefunden. Er trug es eine Zeitlang in der Tasche und warf es dann mit aller Kraft auf den Boden. Das Geschloß explodierte durch den Aufschlag und tötete den Jungen auf der Stelle. Vier des Weges kommende Personen, davon drei aus einer Familie, wurden schwer verletzt.



Ein neuer Riese rollt an
Der Transport eines neuen Geschützes für eine schwere Fernkampfbatterie der Kriegsmarine an Norwegens Küste hat seinen Bestimmungsort erreicht. PK-Kriegsbericht Jank PBZ (Sch)



Das Niemandsland
Von Einschlägen durchdrucht, liegt zwischen dem Graben des Niemandsland im gespenstischen Schein der Leuchtraketen. PK-Kriegsbericht Hermann (Sch)

Das Kampflied von Orel

Von Kriegsbericht H. Joachim Szolinski

PK. Erbt auf den Schlachtfeldern im vierten Jahre dieses weltweiten erbitterten Ringens nach ein Märtyrertum der Soldaten? Und wenn es irgendwo aufhört, wie geht dann die Melodie? Wie mag wohl eine so wundervolle Melodie beschaffen sein, welche die Männer nach vier Jahren Kampf, nach zweijährigem Ringen mit dem Bolschewismus, nach zwei Wintern — eine Melodie, welche die Männer nach all diesen Marierungen ihres Körpers und ihrer Seele noch immer und angesichts des Todes auf den Lippen und in den Herzen tragen? Wenn es ein solches Lied der Todesbereiten gibt, muß ihm nicht der Sieg folgen?

Auf den Schlachtfeldern um Orel stehen die dunklen Erdfontänen der Granateinschläge. In der Luft hallt das Bersten der Granaten, das Krachen der Bomben. Die Gegner kämpfen, jeder die Front an der Stelle des anderen. Dies ist kein romantischer Krieg. Er ist bis in die Weizre des Todes brutal und heillos. Angriff und Abwehr warten im starr gepflanzten Frontenfeld. Dem aufgeworbenen schützenden Erdreich folgt ein furchtbarer Atem aus. Dazwischen stehen die feindlichen aufgeworbenen Graben? Hier hoch der Granadier, hier kämpft er für Deutschland. Rämpfer? Nur selten, wie er eigentlich sollte und sicher auch gerne möchte. Er konzentriert in seinem Schützenloch und preßt sich im splitternden Eisenhaag des Trommelfeuers in die Schützenbedeckung des Trichters und wartet, — wartet auf den Befehl, auf den Kampf, auf die Abübung. Es sind nicht viele Dinge, auf die der Granadier warten kann, aber der Tod ist auch darunter. Also wartend hoch hier der Granadier und hält seinen Körper hin, ein lebendiger Schild seiner Heimat und seines Volkes, ein lebendiger Schuttschild für Europa.

Wetter hinten, wo dem Mann im Trichter schon fühlbarer Fröde zu sein blüht, steht die Wälder. In Wäldern und Wäldchen, hinter Gebüsch und in der Stillebedeckung der gelben Gebüschfelder sind ihre Geschütze aufgeföhren. Auch auf der anderen Seite stehen sie so bereit. Und alle diese schlaffen, sich aufzuckenden und sich schnell wieder dackenden Köpfe sind mit wissenschaftlicher Genauigkeit auf die Quadrantenmeter eingeschossen, die zu schirmen und zu halten sind, auf die Wälder und Gräben und Trichter, in denen die da vorn hocken.

Stimmen auf solchen Boden die Töne eines „Hohenfriedbergers“, eines „Lorgans“ erklingen?

Democh — auch dieser Kampf hat seine Fanfare! Auch diese Schlacht, in der Material gegen Material wütet und der Mensch auf stierem Posten das Bewußtsein hat, hat ihr trübseliges Lied, das die Soldaten pockt und anfrühtelt und zu legtem Einjah mitreißt. Die Heimat selbst hat dieses Lied der Front geschaffen, und der

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

Der Engel auf der Truhe

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(40. Fortsetzung)
Sie fand plötzlich auf. „Schreibe ihm“, sagte sie, ohne Wendel anzusehen und ging aus der Tür.
Da schrieb Wendel nicht nur nach Jurata, er schrieb auch einen Brief nach Berlin.
Doch während aus Berlin sofort eine Antwort eintraf, kam aus Jurata keine Nachricht. Da schrieb Wendel einen zweiten Brief an Frau Katrine Sabiecki. Als er ihn absenden wollte, bekam er mit seiner Mutter Streit.
„Sie ist so halbschamig wie ihr Vater. Genau so eigenfünig, verbißten und unnachgiebig. So laß sie doch!“
Wendel lachte zunächst. „Verbißten und unnachgiebig bin ich auch“, sagte er. Sie standen auf der Diele, die Vorhänge waren schon vorgezogen, eben hatte einer der Gäste Guten Abend gewünscht und war auf sein Zimmer gegangen, das Radio spielte nebenan eine leise Musik.
„Es ist schade um die Kraft, die du da vergebst. Du solltest sie für andere Dinge aufheben.“
„Für welche denn?“
„Für solche, mit denen du deine Zukunft neu bauen müßt.“
„Ich kann mir Katrines Kind — mein Kind — nicht aus meiner Zukunft wegdenken“, sagte Wendel lässig, aber gleichwohl fest.

Wendel blickte sich, aber seine Mutter stand hart, als hätte sie gar nicht bemerkt, daß die Kette gerissen. „Wendel...“, flüsterte sie.
Wendel sah eine Handvoll der gelben Äugeln auf, hielt sie unter das Licht der Lampe, daß sie durchsichtig schimmerten wie die kleinen Wassertröpfchen im Wald unter dem Licht der Sonne. „Manche Erkenntnisse kommen spät“, sagte er, als spräche er mit den braunen, erharteten Hartstropfen längst vergangener Wälder, die das Meer im Sturm an den Strand geworfen haben mochte. „Es ist wie mit dem Engel auf Markus' Truhe. Heute weiß ich, was ich früher nicht wußte... Es darf noch nicht so spät sein.“

Hermann Weick,

der bekannte Karlsruhe Roman-Autor, schrieb unseren neuen Roman, mit dessen Abdruck wir übermorgen beginnen.
Merlin, der nach langem Kampf mit einem Male auf der Höhe des Ruhmes steht, der eine Frau gefunden hat, die er leidenschaftlich liebt und deren Leben nun reich und leicht zu werden beginnt, wird die jähre Frage gestellt: Bist du Merlin — oder bist du jener Musiker anderen Namens, der vor zwanzig Jahren eine schwere Bluttat begangen hat?
Die schicksalsschwere Frage, die das Gericht und die Vergangenheit an den erfolgreichen Künstler stellt, ist zugleich der Titel der bis zur letzten Zeile packenden und spannenden Erklärung geworden.

Bist du Merlin?

Frau Jurgeleit lief auf ihr Zimmer ohne ein weiteres Wort und ohne die Perlen ihrer Kette aufzulösen und mitzunehmen. Als Wendel aus dem Haus ging, um den Brief, um dessen willen die Auseinandersetzung entbrannt war, zur Post zu bringen, sah er seine Mutter durch einen gelben Vorhang hindurch in ihrem Zimmer stehen, neben der Nachtischlampe, die sie angezündet hatte. Sie blickte auf eine kleine, verbläute Fotografie, die, wie Wendel wußte, seinen Vater, den Kinderarzt Dr. Jurgeleit, mit seiner ersten Frau darstellte. Wendel konnte ihr Gesicht nicht erkennen. Aber er begriff plötzlich, daß sie nichts von ihrem Leben gehabt hatte, kaum eine Freude, keinerlei Liebe und daß für sie alles zu spät war. Da verzief er ihr.

Das war am Dienstag, als Katrine in Jurata wiederum zwei Briefe erhielt. Doch diesmal war keiner von Wendel dabei, der eine kammt von ihrer Mutter aus Rarmeln, und der andere trug einen amtlichen Stempel. Katrine hatte die unangenehme Empfindung, daß dieser Brief mit Antioch zusammenhängen mußte, denn seit langem hatte sie keine Nachricht mehr von ihm. Unwillkürlich mußte sie die Ende mit Wochs Hiebe denken und, ein wenig angewidert, legte sie den amtlichen Brief ungeöffnet in die Tasche.
Ihre Mutter schrieb, daß sie wieder bettlägerig sei. Sie fühle sich nicht eigentlich krank, nur so müde. Der Arzt sei dagewesen und habe gemeint, es fehle ihr nichts Schlimmes, aber sie brauche mal ein bißchen Ruhe, und sie solle sich schonen. „Komm doch mal wieder nach Rarmeln“, schrieb sie. „Komm aber bald, es ist für mich zu spät.“

Katrine fuhr am Donnerstag. Als sie vor vierzehn Jahren an der Seite von Antioch Sabiecki aus der Heimat fortzog, hatte sie sich

vorgenommen, nie mehr zurückzukehren, und daran dachte sie nun mit einem kleinen Nacheln. Man nahm sich so viel vor, und später zerbrach das meiste an der Zeit und dem Schicksal.
Sie fuhr über Danzig und Elbing nach Rahlberg. Sie wußte, daß Wendel Jurgeleit zur Zeit auf der Wehrung war, denn seine Briefe kamen ja von dort. Seine Briefe, auf die sie bis jetzt noch nicht geantwortet hatte. Er schrieb so viel darin, Dinge, die ihr wirr und unklar vorkamen, und andere, die sie erschütterten. Sie konnte nicht antworten. Sie wußte ja selbst nicht, was mit Walte werden sollte. Wenn es stimmte, daß Wendel das Fräulein Michels aus Danzig nun nicht heiratete, wenn er wirklich in Rahlberg blieb, dann mußte sie wohl einverstanden sein damit, daß er für Walte ein bißchen sorgte, denn er konnte das ja wohl viel besser als Antioch oder sie. Wenn sie den Jungen aus der Hand gab, dann hatte sie aber nur noch die Arbeit, an die sie sich halten konnte. Das war zwar reichlich genug für das Leben, wie Pommerente sagte, aber ihr schien es zu wenig. Es war so merkwürdig: seit Wendel in Jurata gewesen, war all ihr Trost verflögen. Sie hatte keine Kraft mehr zum Widerlegen. Und seine Briefe machten sie weich. Es war gut, daß er es nicht wußte.

Als sie in Rahlberg das Schiff verließ, traf sie den alten biden Vikemann aus Rarmeln, der sich, als sie ihn fragte, ob er mit seinem Fuhrwerk in Rahlberg sei, sofort bereit erklärte, sie am Abend mitzunehmen.
„Dann brauchst du doch nicht zu laufen, kleine Deern“, sagte er, als wäre sie noch immer das junge Ding von ehemals. „Ich fahre aber erst am Abend. Will auch noch ein bißchen in den Krug. Warte am „Waldschloßchen“ auf mich. Um neun Uhr.“ (Schluß folgt.)

Technisierte Liebe

Don Ditto Hofmann von Wellenbof

„Da, Herr, wie war's im Urlaub? ... Schauerlich! ... Du weißt doch, ich hatte für den Albert die Platte mitgenommen ...“

„trotzdem gab es aber unter den Vorkriegs- und Sanität Anstalten über die Zeit auf die Breite, nicht du, was ich dir wünsche? ...“

Wehrmedizin von heute

Modernste wissenschaftliche Forschungsergebnisse im Dienst unserer Verwundeten

Es hat eine Zeit gegeben, in der nur der Gefunde, Kampffähige Beachtung fand; wer verwundet oder krank wurde, ließ man einfach liegen, mochte er selbst leiden, wie er wollte ...“

Heiliges Wasser als Erfrischung

Im Fernen Osten empfindet man die Bedeutung von heiligem Wasser als weit „erfrischender“ als mit kaltem. In China, Japan und Korea werden den Reisenden in den fernsten Gegenden von Zeit zu Zeit auf großen, Tabletts feuchte heiße Handtücher angeboten ...“

Familien-Anzeigen

Geburten: Hans-Dietrich, ein gesunder Junge ist angekommen. ... Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Gretel Becker, Korn-Grimmlich, Platzstr. 181, Hans Hornek, München, z. Z. auf Urlaub, Wiedelsgraben 14a.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12.00-12.30 „Alte Zeiten“ ... 17.15-18.30 „Friedensfeier“ ... 20.15-22.00 „Die klingende Axt“

Magris, Post Karlsruhe, sprang 3.70 Meter

Bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin wurde Magris von der Post-SS, Karlsruhe im Stabhochsprung Zweiter. Er sprang bis einschließlich 3.70 Meter alle Höhen gleich mit dem ersten Versuch und schiederte bei 3.80 Meter nur am Millimeter. Schwammman, bei seinem Vorlauf den Deutschen Meister ...“

August Niggel

Am 27. 7. 1943 ist mein lb., unvergesslicher Vater, Bruder und Onkel August Niggel, im Alter von 57 Jahren gestorben. ...“

Heiraten

Mein Herzenswunsch ist mit nott. Trauerfeier, Montag im Alter v. 28 Jahren, in Bielwechwil zu tr. 8. 28. 7., ev. 442 gr. schw. Spital, Heilbrunn, nicht ausgesagt. ...“

Werner Welland

Bei den Kämpfen nordostwärts Orel am 11. Juni 1943, während der Schlacht um Orel, im Alter von 20 Jahren an der Ostfront in der Fremder Erde hat er sein Grab gefunden. ...“

Erich Gerstner

Gefr. i. e. Gren.-Regt., Inhab. des EK. 2. Klasse, Ostmedaille im Alter von 20 1/2 Jahren am 6. 7. 43 jung-heldentodliches Leben dahingeb. ...“

Willi Fallert

Unterscharführer in ein. Panzer-Gren.-Regt., Inhaber des EK. 1. u. 2. Klasse, Ostmedaille und des Hakenkreuzes, am 7. Juli 1943 im Alter von 20 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen um Orel den Heldentod erlitt. ...“

Margarete Theis

Schneiter, sie füllte unser Leben mit Licht u. Sonnenschein und hinterläßt eine große Einsamkeit. ...“

Vermishtes

Familie in St. Georgen l. Schw. mit Tochter u. Enkelin in Oberriemling kommt u. Abitur machen möchte, ist bereit, ein Model, das in dieser Klasse kommt, gleiches Ziel verfolgt, für Kriegsdauer aufzunehmen. ...“

Engelbert Hammer

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inh. des Sturm- u. Verw.-Abz., am 10. Juli 1943, kurz vor seinem 20. Lebensjahre, bei den schweren Kämpfen im Osten für sein Vaterland den Heldentod gestorben ist. ...“

Helmut Heimbürger

Panzerscharführer eines Sturmgeschützes, am 5. Juli 1943 im Alter von 29 Jahren für sein Vaterland in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod im deutschen Vaterland gelinden hat. ...“

Dr. med. Hans Forstmaier

Ass.-Arzt der Luftwaffe des Heidentod. ...“

SoWi Weck

geb. Lösch, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 70 Jahren, am 27. Juli 1943, im Alter von 42 Jahren gestorben. ...“

Herbert Grebisch

geb. Feldweib, Inh. des EK. 2. Westwallabz. und Inf.-Sturmabz. des Heidentod. ...“

Friedrich Ehrenfechter

Gefreiter in einem Gren.-Regt., im Alter von 31 Jahren am 8. Juli 1943 in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod im deutschen Vaterland gelinden hat. ...“

Joseph Barleon

Überwachmeister der Res. der Schutzpolizei, nachdem er schwere Kämpfe mit Banden im Osten glücklich bestanden hatte, am 3. Juli 1943 einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. ...“

Emma Moser

geb. Ganz, Friseurmeisterin, im 43. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen. ...“

Liesel Kopp

geb. Herlan, Hausfrau, im Alter von 49 Jahren am 2. Juli 1943 im Osten für sein Vaterland den Heldentod erlitt. ...“

Herbert Grebisch

geb. Feldweib, Inh. des EK. 2. Westwallabz. und Inf.-Sturmabz. des Heidentod. ...“

